

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Samstag, den 15. August 1874.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Wierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von **H. Süssler & Comp.**
 Annoncenregie von **W. H. Comte**,
 Lausannengasse, Nr. 176.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Aus Deutschland.

(Korrespondenz.)

Der Reichstagsabgeordnete Most zur sozialdemokratischen Parthei gehörig, wurde neulich zu 1 1/2 Jahr Gefängniß verurtheilt, weil er gesagt haben soll: „Es könne eine Zeit kommen, wo das Volk vielleicht die Waffen führen würde.“ Nun macht schon seit einiger Zeit ein Gedicht durch alle Blätter die Runde, das geradezu zum Aufhängen der Pfaffen auffordert, ohne daß die Staatsanwaltschaft gegen den Verfasser oder die Verbreiter dieser Aufforderung zu Mord und Verbrechen irgend eingeschritten wäre. Das Schandstück heißt:

Es wäre endlich doch wohl Zeit,
 Die Schwarzen zu verdrängen,
 Sie schaffen Elend nur und Leid,
 D'rum müßten alle hängen!

Voll' Hälte, voller Lüge sie,
 Voll' Habgier die Glenden,
 Gewissenlos fallen sie auf's Knie,
 Die Menschheit nur zu blenden.

Ja, diese läderliche Brut,
 Kein Mittel macht sie schreuen,
 Das Schlechteste ist ihnen gut,
 Die Tugend zu besleuden.

Ja, Räuber, Diebe, Mörder sind,
 Noch Engel gegen solche,
 Sie schleichen, treiben nichts als Wind,
 Die lasterhaftestn Ertolche.

Nur dann erst, wenn von Waffen rein,
 Der Erdkreis gelichtet,
 Steht Ruh' und Frieden wieder ein,
 D'rum auf, die Brut vernichtet!

Mit Gott (!!) wird bald die Menschheit ja
 In's böse Spiel sich mengen,
 Und alle Pfaffen fern und nah'
 Erwürgen und erhängen!

Dem Kämpfer für die Freiheit noch
 — Ein Opfer bald der Rache —
 Dem Fürsten Bismarck seht ein Hoch!!!
 Hoch seiner edlen Tache!!!

Braunschweig, den 13. Juli 1874.
 Am Tage des henschlerischen und meuchelmörderischen
 Mordversuches jesuitischer Untriebe.
 W. H. Unger.

Hierin sieht also der betreffende preussische Staatsanwalt keine „Auffachelung der Leidenschaften“, wohl aber in der leisen Andeutung des Hrn. Most, daß vielleicht das Volk unter den Gewaltmaßregeln der Regierung endlich auch die Geduld verlieren könnte.

Man scheint nur gegenüber der unbestimmten Nebenart noch Muth zu haben, weil da immer noch die Möglichkeit durchleuchtet, daß die Drohung nicht zur Ausführung komme. Wenn aber Jemand ganz bestimmt sagt: ich häng' dich, oder: ich erwürg' dich, so kriegen auch die Glieder der Polizei die Gänsehaut und trauen sich nicht, anzupacken, um nicht selber gepackt zu werden.

Oder wenn die besäbelten Preußen, wie gewöhnlich, so auch hier sagen wollen: wir fürchten uns vor Niemanden, so sage ich: schämt euch! wenn man mit dem Finger nur auf eine mögliche Gefahr für euch in fernster Ferne hinweist, so wird mit allem Ernste eingeschritten, der Landesfriedens-Bruch konstatiert und exemplarisch bestraft. Gilt aber die Gefahr einem unangenehmen Dritten, wie z. B. den Katholiken, ihren Rechten oder Institutionen, so sieht man lachend zu und läßt das Gesetz, welches in einem geordneten Staate die Sicherheit Aller und jedes Einzelnen verbürgen soll, nicht nur ein, sondern beide Augen zudrücken, ein gemüthliches Schläfschen machen, um dann neugekärkt wieder in die Schranken zu treten, wenn es gilt, den „außer Gesetz Gestellten“ einen neuen Schlag zu versetzen.

Hätte Herr Unger zum Erhängen und Erwürgen der Polizeibeamten, oder auch nur der Juden so kategorisch aufgefordert, wir möchten denn doch sehen, ob man da auch so ruhig zusehen würde? Aber so ist es nun einmal im neuen deutschen Reiche, die getreuen Katholiken, vom Bischofe bis zum Glöckner hinab, sind „reichsfeindlich, staatsgefährlich“, und werden darum behandelt wie Sklaven, für welche nur das Gesetz der Pflicht, nicht aber das des Rechtes gilt.

So ist es auch noch an andern Orten, und leider ganz besonders auch bei euch, in der einst schönen freien Schweiz. Eure liberalen Regierungen gehen mit der deutschen resp. preussischen nicht nur im gleichen Schritt, sondern gehen ihr muthig und rüstig voran, mit dem für eine liberale Seele so beseligenden Bewußtsein, den Willen, nicht des himmlischen Vaters, o nein, sondern des mächtigen Bismarck zu erfüllen. Dazu kommt für die schweizerischen Sturmböcke der Kirchenzerstörung noch die ermutigende Zuversicht, im Rücken gedeckt zu sein, da die Preußen ihnen immer auf der Ferse nachfolgen, — die Zuversicht, noch oben beschützt und beschirmt zu sein, da der Segen Preußens sichtbar auf ihnen ruht und alle ihre

Unternehmungen begleitet. Der Rechtsschutz, den die guten Katholiken der schweizerischen Republik genießen, ist selbst für den Magen eines königlichen Unterthanen unverdaulich. Das Volk vom Jura wählt sich seine Beamten und die Regierung von Bern setzt sie gleich wieder ab! So weit treibt man's hier doch noch nicht, und wir würden sonst von den Schweizern als Fürstentnechte verlacht. Ich möcht's euch gönnen, ihr könntet es heut' noch!

Es ist gut, daß doch noch einige Kantone der Schweiz katholisch sind und eine Regierung haben, mit der sich noch leben läßt, wenn man auch nicht weihwassersehen ist, und noch in seine Kirche geht. Der Kanton Freiburg besonders scheint sich noch daran zu erinnern, daß er durch die Vermittlung des sel. Nikolaus von der Flüe in den Schweizerbund ist aufgenommen worden, und geht als Urkanton der franz. Schweiz gleichen Schritt mit den Urkantonen der deutschen Schweiz, wo die Zufriedenheit und die Unverdorbenheit von den meisten Gesichtern einem noch entgegenlacht. Nur schade, daß der Kontakt mit den vielen fremden Reisenden schon viele bemerkbare Lücken in die zierliche Umzäumung altstiltlicher Einfachheit und Gutmüthigkeit gebrochen hat, und daß die angenommene Bundesrevision ihr noch den Rest zu nehmen droht.

Sidgenossenschaft.

Bern. Feuerwehrrfest. In die Inschriften einzelner Privathäuser wurde die bernisch-jurassische Tagespolitik mit Haaren hineingezogen, wie nachfolgende zwei profaische Marterverse beweisen mögen:

„Das Feuer löscht man mit Wasser,
 Den Durst mit Wein und Bier,
 Den Zorn der Fortschrittshasser
 Mit Berner Clerik.“

Da springt man unwillkürlich neben diesem Festbogen vorbei, damit Einem die Wirkungen dieses Berner Cleriks nicht auf die Kleider fallen, und hält das Fest-Nadstuch unter die Nase. Eine zweite Inschrift lautet:

„Ihr Pfaffen, zähmet eure Wuth,
 Entflammt im Jura nicht die Gluth,
 Sonst zieht zu der Bedrängten Schuß
 Mit Strick und Seil der Bernermuß.“

Die Jurassier und andere Leute werden sich diese Verse des eidgen. Feuerwehrrfestes beim kommenden Wasserüberschwemmungsbettel für

erté.
 en: en Geschlechts, von draun; vermisst felt r hierüber Auskunft n, selbe gegen ein phons Dayo in (C. 1197 F.)
 Schmieröl
 schneidmaschinen bei phons Comte, Lausannengasse.
 andre
 rvir pour un grand x. de la feuille. (C. 1171 F.)
 nd Mühlen mit
 laswaaren, As. nach vielseitiger Garantie.
 eilers,
 theim.
 873.
 ischen Lübeck
 land und Ostpreußen.
 Morgens 9 Uhr.
 Uhr.
 , Nachmittags 6 Uhr.
 Nachmittags 4 Uhr.
 en Sonnabend, Bor-
 nd Warberg: Jeden
 : Jeden Sonnabend,
 Nachmittags 4 Uhr.
 nd Stockholm: Jeden
 hamn, Westermil und
 ttags 4 Uhr.
 Anfang Mai u. s. w.
 Erwa alle 4 Wochen,
 y Mai u. s. w.
 , als: am 6. Juni
 Uhr.
 abends.
 (C. 1178 F.)

das Emmenthal und das Berner Oberland notiren, und wenn solche Festposten schon weiter werden, so ist's gar kein Schade darum.

Aus den Städten kamen die Feuerwehrmänner mit glänzenden Uniformen und goldenen Helmen, lauter Heerführer des alten Rom. Sinegen die Feuerwehrmänner aus den Landstädtchen und Dörfern mit solchen Kappen und bescheidenem Zwick, aber lauter intelligente, rüstige und gelenkige Mannschafft. Die Mannschafft des Rettungs- und Sicherheits-Korps besteht aus lauter Bankiers, Cassiers, Buchhalter, Direktoren u. s. w., damit ja nichts fortkommt.

Als Anzündler funktionieren hiebei schwächliche Fabrikbesitzer und andere mehrfach und hoch Versicherte. Sie sind mit Nachwachteruhren und sich selbst entzündender Baumwolle versehen. (Waterl.)

— Auch in Gümnenen wird vom 10. bis 19. September ein Saamenmarkt abgehalten. Derselbe ist veranstaltet von der landwirthschaftlichen gemeinnützigen Gesellschaft des Amtes Laupen zur Hebung und Förderung der landwirthschaftlichen Interessen.

Zug. Herr Nationalrath Dossenbach nahm sich in der „N. Zuger Ztg.“ die Mühe und die Freiheit, die Mittel, mit welchen liberale Zuger Fabrikherrn die Arbeiter zu radikaler Stimmabgabe zu bewegen suchten, etwas scharf zu beleuchten. Er bekam deshalb einen Injurienprozeß, welcher letzter Tage vor Kantonsgericht verhandelt wurde:

Da wurden nun merkwürdige Dinge bekannt!

Ein Zeuge Iten-Hoz von Unter-Negeer, ein radikaler, gestand auf eindringliches Befragen, daß er als Aufseher in der Fabrik Unter-Negeer sechszehn Jahre lang Trölmmeister gewesen sei, das Geld zum Tröllen (Bestechen) immer vom Fabriksschreiber Iten erhalten habe, daß er 5—6 Napoleon für die Stimme bezahlte, so daß, wie er sich bei Zeugen aussprach, die Konservativen nun nimmermehr Meister werden konnten! Er erklärte auch, daß er mit dem Austritt aus der Fabrik die Trölmmeisterei aufgegeben, überdies sei er, so lange er in der Fabrik gewesen, auch bei den Freimaurern gewesen und habe auch in dieser Stellung Geld gehabt.

— Andere erklären, daß sie von der Fabrik 15 Fr. erhalten, ein Wagner Henggeler bezeugt sogar, daß ihm (der in Unter-Negeer beim Volke sehr einflußreich ist) ein ganzer Wald angeboten wurde, wenn er liberal stimme! Zeuge Adolf Henggeler deponirt, daß ein Fabrikherr Henggeler, der sein Freund war, diese Stellung gebrauchte, um Andern bei der Abstimmung

mit Entzug von Berechtigkeiten zu drohen, und Peter Josef Meier auf Schönenfurth bezeugte, daß nächstlicher Weise der Kläger mit zwei Andern zu ihm nach Ober-Negeer gekommen, man ihm da 12 Napoleons d'or angeboten, wenn er liberal stimme. Daß in Baar die Wirthshäuser offen standen und die Wirthse auf die „Fabrikherren“ hin gratis zu essen und zu trinken gaben, daß man offen für die Stimme 10, 15, 20 Fr. bot, daß man die Arbeiter in geschlossenen Kolonnen in die Kirche führte, ihnen die Stimmkarte in die Couverts legte, der Stimmgebung wegen Arbeiter entließ und von „rothen Theiben“ redete, denen man nun auch „Rein“ sage, wurde durch eine Reihe von Zeugen bezeugt.

Sehr interessant war ein Brief des Hrn. Direktor Werder in Bern, früher in Baar, gerichtet an Hrn. Dossenbach, worin er von den Fabrikherren in Baar schreibt, sie seien „kleine Tyrannen und große Intriguanen“ und nur die Gutwüthigkeit der Associés lasse die Nachfrage fehlen, wenn mit ihrem Gelde Politik getrieben werde. Hrn. Dossenbach gibt er das Zeugniß stets loyaler Haltung gegen die Fabrik.

Hr. Werder ist entschiedener liberaler Mann von geradem Charakter. (Wtlb.)

Tessu. Seit einigen Tagen ist Guibiasco in Aufregung wegen eines dort aufgetretenen bössartigen Fiebers. Bereits sind über 150 Personen erkrankt. Der Staatsrath hat das Sanitätsdepartement mit Aufsicht und Bericht beauftragt. An der linken Tessinniederung, in Camorino und Cadanazzo, regiert der Typhus.

In einigen Blättern wird des bevorstehenden Truppenzusammenzuges wegen eidgen. Aufsehen gewünscht.

Waadt. In Ormont und rings um den obern Theil des Genfersee's wurde am 10. Aug. um 3 Uhr Morgens ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Die Erschütterungen schienen horizontal und in der Richtung von West nach Ost zu gehen.

Wallis. Der wohlthätige Einfluß der Eröffnung des Blei- und Silberbergwerks im Lötschenthal macht sich laut, „Gazette de Laufanne“ bereits fühlbar; die Gegend gewinnt durch Arbeit und durch den Verkauf von Lebensmitteln; bereits sind 80 Arbeiter beschäftigt. Die gewonnenen Mineralien werden hier nur für auswärtige Schmelzereien vorbereitet; der Transport des Rohmaterials an die Bahn bei Siders wird auch wieder Viele beschäftigen.

Genilcton.

Louise Lateau, ein Wunder der gegenwärtigen Zeit.

Von einem Augenzeugen.

Wir haben das seltene Glück gehabt, das gottbegnadigte Mädchen Louise Lateau zu sehen, welches seit einigen Jahren die Augen der gläubigen und ungläubigen Welt auf sich gezogen. Die unauslöschlichen Erinnerungen und Eindrücke, welche wir aus der armen kleinen Hütte mitgenommen, möchten wir nun auch den Lesern der „Freiburger Zeitung“ mittheilen. Vieles, was wir erzählen, haben wir selbst gesehen und gehört. Einiges aus dem Büchlein des gelehrten Professors Dr. A. Kohlin entnommen, welches für Juden und Christen aller Bekenntnisse verfaßt ist, aus den authentischen

Dokumenten der medizinischen und theologischen Commissionen, die Louise scharf geprüft haben.

Was Tausende schon gesehen und als Wahrheit bezeugt haben, das haben auch wir gesehen, das kann Jedermann sehen, der die Kosten und die Mühe der weiten Reise bis nach Belgien nicht scheut.

Es gibt Gesetze der natürlichen Weltordnung, die wir kennen, aber es gibt auch solche einer übernatürlichen, die uns verschlossen sind. Wir haben Geheimnisse erschaut, welche der menschlichen Geist nicht entziffern kann, vor denen seine Forschungen, selbst die der „deutschen Wissenschaft“, wie vor einem unermesslichen Fragezeichen stille stehen.

Während die wunderbaren Erscheinungen an dieser mit den Wundmalen des Erlösers begnadigten Jungfrau für den gläubigen Christen tröstend und aufrichtend in dieser traurigen Zeit sind, da sie das Eingreifen Gottes in die Geschichte der Menschen bezeugen, so sind sie für die Abtrünnigen und Ungläubigen ein Verrätheriß

Ausland.

Frankreich Wir leben aber in der Zeit der Ueberraschungen. Der Telegraph meldet, daß Marschall Bazaine in der Nacht vom Sonntag auf Montag aus St. Marguerite entflohen sei. Genauere Mittheilungen fehlen noch. Es war eine stürmische und sehr dunkle Nacht, der Wind tobte fürchterlich. So meldet der Telegraph. Die Flucht wurde durch eine Strickleiter bewerkstelligt, mittelst welcher der corpulente Herr die Festungsmauern überstieg. Das meldet wieder der Telegraph. Man vermuthet, der Marschall habe ein Schiff erreicht, das nach Italien ging. Was doch der Telegraph alles weiß. Die Zeitungen fügen dieser Nachricht bei, die französische Regierung sei entschlossen, rasch und energisch vorzugehen und die Begünstiger der Flucht streng zu bestrafen. Bazaine ist in Genua gelandet.

Deutschland. Vom bayerischen Untersuchungsrichter, der mit der Affaire „Kullmann“ betraut ist, wurde der gestreifte Daumen Bismarck's in genauen Augenschein genommen. Darüber „saubritische“ Entrüstung wegen Verletzung der Pietät.

— In Zukunft sollen im deutschen Reiche die Theologen nur mit ausnahmsweiser Bewilligung der Ministerialinstanz vom einjährigen Freiwilligen-Dienst befreit werden können. Schöner freiwilliger Dienst!

— Zu Ehren Herm. v. Mallinckrodt sel. soll ein Denkmal errichtet werden, jedoch ist noch nicht festgestellt, in welcher Weise. Am meisten spricht man von einer „Mallinckrodt-Stiftung für Missionszwecke“.

— Der allgem. deutsche Cäcilienverein tagte vom 2. bis 6. August in Regensburg. Dabel sind, so viel ich höre und lese, auch Piecen zur Aufführung gekommen, die den schweiz. Bischof, H. C. Greith zum Komponisten haben und allgemeinen Beifall fanden.

Spanien. Das „Cuartel Real“, amtliches Organ der carlistischen Regierung, erklärt mit gesperrter Schrift: daß Kapitän Schmidt, der in Albarzuza erschossen wurde, mit den Waffen in der Hand mitten unter den Mordbrennern von Villatuerta gefangen wurde und daß seine Papiere den Beweis lieferten, daß er liberaler spanischer Artillerie-Kapitän war.

Was die Verhaftungen von Karlisten betrifft, so beträgt die Zahl derselben in Alicante 37, in Granada 130, in Leon 31, in Mahon 65 und so weiter durch das ganze Land. Trotz

und eine Thorheit, gerade wie der Erlöser selbst. Indem sie sich außer Stande fühlen, diese Thatsachen, welche allerdings für sie sehr un bequem sein mögen, zu erklären, scheuen sie sich nicht, dieselben einfach wegzuleugnen und als „Schwindel und Betrug“ zu bezeichnen. Allein durch ihr kindisches Kopfschütteln und ihre eitle Ueberhebung über Männer von europäischer Berühmtheit, welche die Sache eingehend und mit größter Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit Jahre lang untersucht haben, wird ein so offenklares Wunder nicht aus der Welt geschafft.

Auch Protestanten mögen dies Wunder betrachten. Es ist noch nicht erhört worden, daß im Schooße des Protestantismus, von Luther bis auf diesen Tag, ein Wunder geschehen ist. Mögen sie daran erkennen, daß Gott abermals durch außerordentliche Zeichen sie ruft.

1. Louise's erste sechszehn Jahre. Louise Lateau wurde am 30. Januar 1850 zu Bois d'Haine bei Manage in der Diözese

liebem wächse allen Orten; fünfzig Drense in derselben ein, eine gleich stur wurden die von den Karl

In einem an ein Bayer angesehener von der Armee gene Greuel Karlisten Na frohlockte die mentlich als Ersten erblic Disziplin, die muth dieser als eine Hor Der Infant ab, der seine heit empfing, die Gefangen wurden mit nicht Ein H Kasernen und durchsucht, darin verbor Diutes wur vergossen, M

Die Prü hat 4 Eizen Landerjet M burg, Fran Tobias Ge St. Dion

Der Bun tärtschule in und Eduar Freiburg, J

Am 11. ausgetreten die interkar Wiesen un

Dem ne Direktion Jahr 187: Freiburg

Tournay sina zählte zwei Jahr beitete in Eriparniß Grundstüc Ehe brach Beide Eh dürftig, d als mit d Prüfung Jahre an Vater sta alt war, kam durc des Vater Zufall g Franz D teau und gewissen Louise zweites

Nebem wächst die karlistische Bewegung an allen Orten; so rückte in Resoyos in der Provinz Orense in Galizien ein zahlreiches Korps derselben ein, bei Leon in Astkasilien operirt eine gleich starke Abtheilung; bei Tarragona wurden die Bataillone Ceuta und Arapiles von den Karlisten geschlagen.

In einem Briefe aus Cuenca vom 25. Juli an ein Bayonner Blatt erklärt ein dortiger angesehenener Bürger, daß alle Angaben über von der Armee des Don Alfonso dort begangene Greuel erlogen seien. Als die ersten 15 Karlisten Nachmittags in die Stadt drangen, frohlockte die Bevölkerung der Straßen, namentlich als sie Don Alfonso gleich unter den Ersten erblickten; Jedermann war über die Disziplin, die gute Ordnung und den Kriegsmuth dieser Truppen erstaunt, die man ihnen als eine Horde von Wilden geschilbert hatte. Der Infant stieg bei dem Bischof Msgr. Pava ab, der seine Gäste mit größter Zuorkommenheit empfing. Er hatte gar nicht nöthig, für die Gefangenen um Gnade zu bitten, denn sie wurden mit aller Rücksicht behandelt. Auch nicht ein Haus wurde geplündert, bloß die Kasernen und andere öffentliche Orte wurden durchsucht, um zu sehen, ob nicht Soldaten darin verborgen wären. Auch nicht ein Tropfen Blutes wurde nach Beendigung des Kampfes vergossen, Niemand beleidigt, Niemand gestochen.

Kanton Freiburg.

Die Prüfungskommission der Rechtsschule hat 4 Lizentiatdiplome ausgestellt den Herren Landerser Alphons und Brope Jules von Freiburg, Franz Conis von Buarmarens und Tobias Genoud (sprich Schönu) von Kastels St. Dionis.

Der Bundesrath hat beim Schluß der Militärtschule in Thun die Herren Franz Blarino und Eduard Cadé, beide Handelsmänner in Freiburg, zu 1. Unter-Lieutenanten ernannt.

Am 11. und 12. dies ist die Marivue wieder ausgetreten und hat Albeuve überschwemmt, die interkantonale Poststraße stark beschädigt und Wiesen und Pflanzungen verfanDET.

Dem neulich erschienenen Jahresbericht der Direktion des öffentlichen Unterrichts vom Jahr 1873 entnehmen wir, daß der Kanton Freiburg 272 französische und 81 deutsche

Tournay geboren. Ihre ältere Schwester Rosina zählte damals sechs, die jüngere, Adeline, zwei Jahre. Gregor Lateau, der Vater, arbeitete in den benachbarten Eisenwerken. Seine Ersparnisse hatten ihn befähigt, auf einem kleinen Grundstück, das seine Frau als Mitgift in die Ehe brachte, eine ärmliche Hütte zu bauen. Beide Eheleute lebten bis dahin, wenn auch dürftig, doch glücklich, zufrieden und gesund, als mit der Geburt Louisens die Stunde der Prüfung begann. Die Mutter wurde auf zwei Jahre an das Krankenbett gefesselt. Der Vater starb, als Louise kaum drittehalb Monat alt war, an den Blattern und Louise selbst bekam durch Ansteckung die gefährliche Krankheit des Vaters. In dieser Noth gelangte, wie vom Zufall geführt, ein entfernter Verwandter, Franz Delaleu, in das vereinsamte Haus Lateau und rettete Mutter und Kind von dem gewissen Tode.

Louise war gut zwei Jahre alt, als sie ein zweites Mal in Lebensgefahr gerieth. Mit

Primarschulen zählte. Mädchenschulen waren 77, spezielle Arbeitsschulen in gemischten Klassen 81; an die Besoldung dieser Arbeitslehrerinnen steuerte der Staat 3,055 Fr. Die Zahl der Lehrer beläuft sich auf 250, die der Lehrerinnen auf 96, die der Knaben auf 9,199, die der Mädchen auf 8,865, zusammen 18,064 Schüler, 229 mehr als im Jahr 1872. Die Abwesenheiten sind, Dank der vom Direktor des öffentlichen Unterrichts ergriffenen Maßregeln, bedeutend vermindert worden.

Wir erinnern daran, daß die Generalversammlung und Wallfahrt des schweizerischen Piusvereins am nächsten 25., 26. und 27. Aug. zu Bruderklausen stattfinden wird. Wollen die Eisenbahngesellschaften für dieses Fest die gleichen Ermäßigungen und Gültigkeitsverlängerungen für die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsbillete eintreten lassen, wie für andere schweizerische Feste, so wird die Westschweiz zahlreich in Sachseln vertreten sein.

Letzten Mittwoch ist auf dem Neuenburgersee in der Nähe von Gläffis eine mit Kalk beladene Barke untergegangen; die Bemannung konnte von einem Fischer gerettet werden.

(Eingefandt.) Den 9. dieses Monats hielt der Verein freiburgischer Thierärzte seine ordentliche Jahresversammlung in Remund ab.

Nebst andern Gegenständen beschäftigte sich die Gesellschaft eingehender mit dem sogenannten „Biertel“, dieser so rasch verlaufenden Krankheit, welche unter dem jungen Rindvieh, hauptsächlich auf einigen Alpen, fast alljährlich so viele Opfer verschlingt.

Die Krankheitsursachen werden in den örtlichen Verhältnissen gesucht. Die Grasqualität wird nicht als eine spezielle Krankheitsursache angesehen. Dagegen werden die raschen Erkältungen als eine der Hauptursachen betrachtet. Nach vielfältig gemachten Beobachtungen tritt der Viertel gewöhnlich nach rasch stattgefundenem Witterungswechsel auf, d. h. wenn auf große Hitze sozusagen plötzlich kaltes und nasses Wetter sich einstellt. Die zu starken Abholzungen auf den Bergen tragen nicht wenig zur Entstehung des Viertels bei, und zwar dadurch, daß einerseits wegen der Kahtheit der Gegend bei hellem Wetter die Luft durch die überall auffallenden Sonnenstrahlen sich sehr stark erwärmt, andererseits bei sich einstellendem Regenwetter, sowie beim Austreten der Nord- und Ostwinde dieselbe sich zu rasch abkühlt. Die

ihrer Schwester spielend, war sie in's Wasser gefallen, und schon nahe daran, zu ertrinken, als noch eben zu rechter Zeit die Mutter mit der ältesten Tochter dem schon bewußtlos daliegenden Kinde Hilfe brachte. Um diese Zeit war Frau Lateau wieder genesen und verdiente nun im Taglohn den täglichen Unterhalt. Es waren Jahre voll Entbehrung. Oft fehlte es an dem Nöthigsten. In der rauhen Winterzeit hatte man nicht Heizung und Kleidung, um sich auch nur gegen die Kälte genügend zu schützen. Mutter und Kinder litten gleichsehr; aufrichtige christliche Frömmigkeit erhielt sie alle zumal bei Gebuld und guter Laune. An Louise vornehmlich bemerkte man von frühester Jugend gerade in Leid und Noth die größte Zufriedenheit und ungetrübte kindliche Heiterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

in Folge dieses Vorganges hervorgerufenen Erkältungen erzeugen Störungen im Blutkreislaufe und zwar zu starke Anschoppungen in diesem oder jenem Theile des Thierkörpers. Als Folge dieser zu starken örtlichen Bluthäufung tritt Blutverderbniß, Blutzersehung ein, welche sehr schnell das brandige Absterben der ergriffenen Theile und fast immer den Tod des Thieres herbeiführt.

Schlecht gebaute oder schlecht unterhaltene, dem Zugluste ausgesetzte Sennhütten, sowie zu kaltes Trinkwasser geben ebenfalls zur Entstehung des Viertels Anlaß.

Nach Abwandlung der noch übrigen Traktanden bestätigte die Versammlung das Komite für eine neue Periode und zwar in: Bezirks-thierarzt Strebel, im Stadlberg bei Freiburg, als Präsidenten, und in Paquier, in Boll, als Sekretär und Questor. — Y —

In Lentenach wurde der 70jährige Sägereibesitzer bei Lavadz beim Räderpugen von der Säge ergriffen und buchstäblich zerrissen.

Wir erlauben uns, unsere Leser heute speziell auf unser Feuilleton aufmerksam zu machen.

Briefkasten der Redaktion.

Unter den Miszellen deutscher Unterhaltungsblätter läuft die Mähre um, die hely. freiburg. Erziehungsdirektion hätte allen Ernstes einen Schulmeister abgesetzt, weil er sich selbst entleibte. Wie verhält sich die Sache!

(Unterschrift) Levi.

Levi: Solche schlechte Wiße können liberale Deutschmichel machen. Ein protestant. Lehrer, welcher früher aus sittlichen Gründen abgesetzt worden war, hat sich jüngst erschossen.

Ant. d. Red.

Hrn. Y. Sehen hoffnungsvoll der versprochenen Abhandlung entgegen und empfehlen uns für allfällige Mittheilungen aus Ihrem Fache.

Marktberichte.

Romanshorn, den 10. August 1874.

Die Situation des Getreidegeschäftes scheint plötzlich wieder in ein anderes Stadium treten zu wollen, vorab für die Ostschweiz, indem auf ungarischen Märkten nicht etwa bloß eine vorübergehende Flaubeit eingetreten, sondern die Preise entschieden den Rückzug antreten werden. Mit großer Gewandtheit mußte man, wie es scheint, die Spanne Zeit zu benutzen, wo die Märkte des noch mangelnden Ausdrucks wegen schwach befahren waren, um die Welt in der wahren Sachlage zu täuschen, bis endlich die Masse der anlangenden Säde ein ander Gewicht in die Waagschale legte. Auch mochte wohl noch ein weiterer Umstand zu der Ernüchterung beigetragen haben, nämlich daß England eine entschieden reiche Ernte zu notiren hat. Wir werden zwar bis zur gänzlichen Klärung über die Erntergebniße, resp. des Ausdrucks, noch hie und da einer Schwankung begegnen, aber täglich wird es mehr zur Gewißheit, daß die Preise später ein annehmbares Niveau beibehalten werden.

Die Zufuhr auf hiesigem Plage an ungarischem Weizen war etwas besser, wie auch die Nachfrage und marschirt unser Markt so ziemlich in gleichem Schritte mit andern Märkten punkto Abschlag.

Wir notiren:

Ausflüchweizen per Dylstr.	Fr. 36	bis 36 1/2
Irfa	"	"
rima	" 35	" 35 1/2
Gute Qualitäten	" 33	" 34
Geringe Sorten	" 29	" 30
Gerste	" 27	" 28
Mais	"	"
Hajer	" 26	" 27
Reggen	" 23	" 24

Berkehr letzter Woche:
Eingang 6,000 Zentner.
Ausgang 4,000
Gegenwärtiger Lagerbestand ca. 29,000 Doppelstr.

nd.
aber in der Zeit der
egraph meldet, daß
n der Nacht vom
us St. Marguerite
uere Mittheilungen
stürmische und sehr
bie fürchterlich. So
Flucht wurde durch
igt, mittelst welcher
stungsmauern über-
er Telegraph. Man
habe ein Schiff er-
ging. Was doch
s. Die Zeitungen
die französische Res-
ch und energisch vor-
er der Flucht strenge
in Genua gelandet.
schen Untersuchungs-
„Kullmann“ betraut
aumen Bismarcks in
nommen. Darüber
wegen Verletzung der
im deutschen Reiche
usnahmsweiser Bes-
anz vom einjährigen
lt werden können.
Dienst!
Mallinckrodt sel. soll
den, jedoch ist noch
Welfe. Am meisten
Mallinckrodt-Stiftung
Cäcilienverein tagte
Regensburg. Dabel
ese, auch Piecen zur
den Schweiz. Bischof,
ponisten haben und
el Real“, amtliches
gierung, erklärt mit
apitän Schmidt, der
be, mit den Waffen
den Nordbrennern
wurde und daß seine
en, daß er liberaler
n war.
on Karlisten betrifft,
ben in Alicante 37,
31, in Mahon 65
ganze Land. Trotz
ie der Erlöser selbst.
ande fühlen, diese
ags für sie sehr un-
ären, scheuen sie sich
zuleugnen und als
t bezeichnen. Allein
ütteln und ihre eitle
r von europäischer
ache eingehend und
d Gewissenhaftigkeit
r, wird ein so offens-
er Welt geschafft.
n dies Wunder be-
erhört worden, daß
sasmus, von Luther
wunder geschehen ist.
daß Gott abermals
jen sie ruft.
s zeh'n Jahre.
30. Januar 1850
age in der Diözese

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Bern, den 11. August 1874.

Der Markt war sehr stark besucht, allein jedenfalls mehr des Festes als des Marktes wegen.

Auf dem Kornmarkt war immer noch wenig Handel. Die neue Frucht, welche aufgeführt war, ließ sich etwas besser an, als letzte Woche, allein selten wiegt auch dieß Mal das Maß mehr als 13-14 Pfund. Die Verkäufer wollten immer noch nicht von ihren letztwöchentlichen Preisen lassen.

Von den auswärtigen Märkten vernimmt man von einem Abschlag, besonders aus Oesterreich und Ungarn. In Frankreich schwanken die Preise und diese Schwankung wird bis zur Beendigung der Ernte bleiben.

Die Durchschnittspreise sind:

Fremder Weizen Fr. 31-34 per Doppelzentner. Korn Fr. 22-26. Roggen Fr. 22-26. Hafer Fr. 26-28.

Butter in Ballen: Fr. 1 12 bis Fr. 1 20; in Pfänden Fr. 1. 20-25; Eier 8 Stück für 60 Ct. Gemüsemarkt. Neue Kartoffeln 30 bis 35 Ct. per Zimmi; Aepfel 1 Fr. 20 Ct. per Zimmi; Honig per Pfund 1 Fr. 40 Ct.; Bienen 1 Fr. 40 Ct. das Zimmi, Kirichen das Pfund zu 25-30 Ct.

Schweine galten 50 bis 56 Ct. per Pfd. Kälber 35 bis 48 Ct.

Gelbes Wachs

kauft fortwährend Karl Lapp, Droguist. (C. 1207 F.)

Feldschützen-Gesellschaft Garmiswyl-Düdingen.

8. Schießübung Sonntag, den 16. August. (C. 1208 F.)

Zum Verkaufe aus freier Hand

wird angeboten: die sogenannte untere Wurmenseiten-Vorsatz in der Gemeinde Guggisberg, für 30 Rinder halbe Sommerung geeignet, vom besten Bergweidland, mit einer gut gebauten, zweckmäßig eingerichteten Sennhütte.

Auskunft ertheilen die Eigentümer: Gebrüder Riedo zu Gutemannshaus. (C. 1192 F.)

Mexikanisches Mehl!



Heilung

der frühzeitigen Abschwächung, der Auszehrung, der Schwindsucht des Rachens und der Lungen, des chronischen Hustens und der Lungenverfälschung, der Blutarmuth, der Krankheiten der Knochen, der Scrofulösen Abschwächung, der Säugammen, der Kinder und Greisen.

Eines der ernsthaftesten Heilmittel, deren Resultat immer konstant bleibt. Es ist ein stärkendes und vortreffliches Nahrungsmittel.

Depot in Freiburg bei Karl Lapp. (C. 290 F.)

Zum Verkaufe:

Zwei Bienenhäuschen, ein Sechskänder und ein Achtständer, fast neu, und sieben Stöcke Bienen sammt Honig. (C. 1206 F.)

Friedrich August Wäder,

Brunnenmeister in Münchenwyl bei Murten, sucht nach Quellwasser und garantiert stets für seine Leistungen. (C. 1191 F.)

Sesamkuchen

vorräthig bei Jungo in Schmitten. (C. 1194 F.)

Wagenschmiere

für Eisenachsen,

Schmieröl

für Patentachsen

Im Magazin Laufannengasse 176. (C. 1043 F.)

Rechte Wachskerzen

für Kirchen und Begräbnisse

bei S. Carinaug, Reichengasse, 3, in Freiburg. (C. 972 F.)

Ausgezeichnetes Schmieröl

für Dreschmaschinen, Futterschnelmaschinen bei Alphons Comte, 176 Laufannengasse. (C. 1160 F.)

A vendre

un potager pouvant servir pour un grand ménage; prix avantageux. S'adresser au bureau de la feuille. (C. 1171 F.)

Zur gef. Beachtung.

Im Zimmerleuten Gäßchen No. 198, wird Kost und Logis gegeben. (C. 1162 F.)

Das Uhren-, Gold- und Silberwaarenmagazin

von

L. Ed. Pfyffer

befindet sich nun Laufannengasse Nr. 133. (C. 1196 F.)

!Noch nie dagewesen!

Großer Cigarren-Verkauf.

400,000 Stück

gut abgelagerte Cigarren, Original-Verpackung, sind mir von einem größern Export-Geschäft zum sofortigen Verkauf in Kommission gegeben worden. Dieselben müssen Verhältnisse halber rasch verkauft werden und offerire ich solche

zu dem erstaunend billigen Preise von nur 9 Thaler per Mille!

Bei Abnahme von 10 Mille um nur 8 Thaler per Mille. Bei Abnahme von 20 Mille um nur 7 Thaler per Mille. Bei Abnahme von 30 Mille und darüber um nur 6 1/2 Thaler per Mille. Diese günstige Gelegenheit bitte nicht unbeachtet zu lassen. Proben, jedoch nicht unter 1 Mille, versende gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages von 9 Thaler.

Nürnberg. (C. 1150 F.)

Sigmund Held, Kommissions-Geschäft.

Inter-laken.

Frühlings-Saison.

Reduzirte Pensions-Preise im

Hôtel Bellevue & Pension Felsenegg.

Eigentümer: Hermann Rimpf.

Bei demselben zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein niedliches Landhaus. (C. 1073 F.)